

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1823

12.2.1823 (No. 43)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 43.

Mitwoch, den 12. Februar

1823.

Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Spanien. — Türkei. — Verschiedenes.

Frankreich.

Paris, den 7. Febr. Die Deputirtenkammer hat noch keinen Beschluß wegen der Adresse auf die königl. Rede gefaßt. Die dazu niedergesezte Kommission hatte ihre Arbeiten noch nicht geendigt. Man gab an, sie sey nicht ganz einig, und wüßte zuvor in der Kommission sich zu verständigen, damit ein Zusatz, welchen ein Mitglied der Kommission verlange, nicht nachher im geheimen Komite' von demselben vorgeschlagen werde.

Für die Aenderung nach dem Vorschlag des Baron de Sarente in der Adresse der Pairskammer sprach lang und nachdrücklich Graf Daru. Hier einige Stellen aus dessen Rede: „Die Konstitution der Cortes wurde zu einer Zeit gemacht, da der König in Balengay gefangen war. Die Regierungen, die damals im Krieg mit Frankreich waren, warfen dieser Verfassung damals wegen ihrer Ursprung noch ihre Fehler vor. Als dieselbe (1814) mit Berachtung verworfen worden war, wurde sie (1820) von Truppen unter Waffen wieder verlangt. Diese militärische Insurrektion war eine Gewaltthat, die nichts rechtfertigen kann; indeß dies für die Verfassung erhobene Geschrei wurde in ganz Spanien wiederholt; sie wurde beschworen, förmlich oder stillschweigend anerkannt von allen Königen, die Gesandte bei dem konstitutionellen König in Madrid hatten, oder von ihm annahmen. Man sagt, der König sey nicht frei gewesen, als er die Verfassung beschwor; sein Eid sey also ohne Werth. Woran sollen wir aber erkennen, wann der Eid frei sey, und wann nicht? Ist man denn einig in Absicht des Zweckes der Invasion von Spanien? Alle wollen den Umsturz der jetzigen Verfassung, die Freiheit des Königs. Wenn aber dieser die alte Verfassung von Castilien und Arragon wiederherstellte, wo der Großrichter (el justiza) an Macht beinahe dem König gleich war, oder wenn er den Adel u. die Geistlichkeit von den Cortes ausschloß, wie Kaiser Karl V. den Adel, zur Strafe, weil er zu den Abgaben nichts beitragen wollte, davon ausschloß, würde nicht die europäische Aristokratie Zeter schreien? Wird aber der König auf eine Verfassung denken? er, der von 1814 — 20 freie Hände hatte, es zu thun und es nicht that? u.“ — Fürst Talleyrand ließ seine Meinung besonders drucken. „Vor 16 Jahren habe er dem, der damals die Welt beherrschte, den Angriff gegen Spanien mißrohen und sey dadurch in Ungnade gefallen, und nun hob er das eigene Schicksal, die nämlichen Rathschläge dem legitimen Souverain wiederholen zu müssen.

Man wolle Krieg führen, weil die spanische Verfassung voller Unvollkommenheiten sey; man soll es der Zeit und Erfahrung überlassen, diese zu verbessern u.“

Die unrichtige Bekanntmachung des s. g. wesentlichen Inhalts der Eröffnungsrede im brittischen Parlament hat viel Streit unter den Pariser Zeitungsschreibern veranlaßt; die einen nennen es einen schändlichen Betrug, wodurch die, so um das Geheimniß wußten, viel gewannen, andere verloren. Das Journal des Debats nennt es einen unschuldigen Kunstgriff (innocent artifice), wogegen jene an den Ausspruch eines englischen Gerichts erinnern, welches einen Lord zum Pillory (Pranger) verurtheilte, weil er, der Agiotage wegen, eine falsche Nachricht verbreitet hatte. Banquier J. v. Rothschild verwahrte sich in den Pariser Zeitungen gegen den Verdacht, als komme sie von ihm. Man glaubte, die Etoile werde gezwungen, die sehr angesehene Person zu nennen, von welcher die Nachricht ihr zugekommen seyn sollte.

Baron d'Croles ist am 6. d. in Paris angekommen.

In Lyon waren in den ersten Tagen des Februar von der ausgetretenen Saone die Rays und die daran stoßenden Straßen überschwemmt, so daß man mit Rähnen darin fahren mußte.

In Martinique, daß erst im November durch einen Negeraufstand in Schrecken gesetzt worden war, sind in einem schrecklichen Defak am 19. Dez. viele französische Schiffe, welche im Moantur mit Namen genannt werden, auf der Rhede von St. Pierre untergegangen.

Prozent. Konsol. 80 Fr. 10 Cent.; Bankaktien Fr.

Großbritannien.

London, den 5. Februar. Die Nachrichten aus Brighton über die Gesundheit des Königs sind nicht günstig. — Der Herzog von York befindet sich wohl. — Gen. Pepe kam so eben von Madrid an; er hatte sich zu Lissabon eingeschifft. (Sun.)

Man hat Briefe aus Rio Janeiro vom 7. Dez., nach welchen der Kronprinz am 1. Okt. zum Kaiser von Brasilien gekrönt worden ist.

Von Veracruz schreibt man: Die von Iturbide gegen die Provinz Guatimala ausgesandte Armee sey ganzlich geschlagen worden.

St. Martin hat seine oberste Befehlshaberstelle in Peru niedergelegt, und dieses in einer Proklamation bekannt gemacht.

In dem brittischen Oberhaus hatten am 4. Febr. die Lords Stanhope und Lansdowne einiges an der Eröffnungsgrede zu tadeln. Der Minister Lord Liverpool vertheidigte dieselbe, und ausserte im Wesentlichen: „Das brittische Ministerium befolge noch die Grundsätze, die durch Lord Castlereagh in dem Zirkular vom 19. Januar 1821 bekannt gemacht worden seyen, worin man erklärt habe: Englands Politik sey, jedem Volke Freiheit zu lassen, sich eine beliebige Konstitution zu geben, sie verwerfe fremde Einmischung, den Fall der eigenen Erhaltung ausgenommen. Die spanische Konstitution ist nicht improvisirt, wie die piemontesische oder neapolitanische, sondern rein national, rein spanisch. Sie wurde während des Aufstandes gegen Frankreich angenommen, von allen Souverainen Europa's anerkannt. Der legitime König hatte die Macht, sie bei seiner Rückkehr zu verbessern, aber nicht sie umzustossen. (Hört!) Man gab ihm diesen Rath, sie zu vervollkommen, aber nicht, sie zu zerstören. Diese Verfassung wurde wieder hergestellt, aber nichts beweist, daß die Spanier sie auch auf andere Länder verbreiten wollten. Sie haben feierlich gegen eine solche ihnen angedichtete Absicht protestirt. (Hört!) Die spanische Revolution zeigt auch weniger Verbrechen und Gewaltthätigkeiten, als irgend eine andere Revolution. Es war Englands würdig, sich in einer Stellung zu halten, um als Vermittler handeln zu können, und daher schicklich, sich weniger harter Ausdrücke (was Lord Lansdowne gewünscht hatte) zu bedienen. Der Minister sieht mit Besorgniß die Folgen dieses Krieges, nicht nur für Spanien, sondern auch für Frankreich, und durch Frankreich für ganz Europa. Kein Mensch sey in England, der nicht einsehe, daß die Politik von England seyn müsse, neutral zu bleiben, damit wolle er aber nicht sagen, daß nicht der Fall eintreten könne, wo es Krieg führen müsse. Die Hoffnung, den Frieden zu erhalten, sey zwar sehr klein, doch noch nicht ganz verschwunden, und so lange zieme es auch England, sich einer Sprache zu bedienen, die es in den Stand setze, den von allen Freunden des Friedens sehnlich gewünschten Zweck zu erreichen.“

5prozent. Konsol. 76½; franzöf. 5prozent. 77 Fr. 50 Cent.; spanische Obligationen 41.

Österreich.

Der österreichische Beobachter vom 5. Febr. theilt die durch außerordentliche Gelegenheit erhaltene Eröffnungsgrede des Königs von Frankreich am 28. Jan. seinen Lesern mit, und enthält zugleich, unter der Aufschrift: Wien, den 4. Febr., folgende, wie es scheint, halb-offizielle Aeußerungen über die Ausichten von Krieg und Frieden, von welchen der Stand der Staatspapiere so sehr abhängig ist: „Die Gerüchte vom nahen Ausbruch eines Krieges der europäischen Mächte gegen die Pforte haben Jahre lang das Publikum in allen Ländern beschäftigt — und getäuscht. Diese Gerüchte sind mit den zehntausend Fabeln, die ihnen zur Ausschmückung dienten, endlich verklungen. Es giebt keinen Krieg ge-

gen die Pforte. Der Jubel der einen, die Besorgnisse der andern, alles war ein Traum. Wer hätte aber nicht eher den Korrespondenten von Semlin und Odessa, als den Beräthungen der Kabinette geglaubt?

Nach einer so frischen Erfahrung sollte man bei den Neuzugsfabrikanten etwas mehr Behutsamkeit, bei ihren Abnehmern etwas weniger Leichtgläubigkeit erwarten. So scheut es, aber so ist es nicht. Die Blicke kehren sich nach einer neuen Seite, aber alles geht den alten Gang. Aus grundfalschen Angaben, unreifen Vermuthungen, willkürlichen Voraussetzungen, wird ein Gespenst geschaffen, das sofort alle Urtheile, alle Gespräche, und, was schlimmer ist, alle Geschäfte verwirrt. „Der Krieg zwischen Frankreich und Spanien“ — sagen die sogenannten zuverlässigen Briefe — „zieht unausbleiblich einen europäischen Krieg nach sich; schon haben Oestreich, Rußland und Preussen ihre Verhältnisse mit Spanien gebrochen; das französische Manifest wird das Signal zum allgemeinen Aufbruch geben.“ — Dann folgen große Truppenmärsche von allen Seiten, außerordentliche Anstrengungen, Finanzverleihenheiten, Verfall des Credits, und eine unabsehbliche Kette von Uebeln, deren erste Ringe zum Glück — in der Luft hängen.

Die Höfe von Oestreich, Rußland und Preussen haben zu Madrid eine Sprache geführt, die der revolutionäre Wahnsinn verkennen, eine beschränkte Politik mißbilligen mag, eine tieferschauende nur verehren kann. Diese Sprache war keine Kriegserklärung, die Abberufung der Missionen keine Feindseligkeit. Frankreich, von gleichen Gesinnungen befeelt, hat, obwohl in veränderten Formen, nach gleichen Grundsätzen gehandelt. Bei seiner engen Berührung mit Spanien sind Frankreichs fernere Entschlüsse allerdings an Rücksichten und Motive gebunden, deren Gewicht man anerkennen muß, ohne über ihre Resultate leichtsinnig abzusprechen. Noch ist der Krieg nicht erklärt; mannichfaltige Ereignisse können ihm zuvorkommen; wenn aber eine Regierung, wie die heutige französische, die wohl Niemand eines Mangels an Einsichten, noch eines thörichten Hanges nach Abenteuerern, noch einer unwürdigen Abhängigkeit von Nebenrücksichten beschuldigen wird, zum Kriege schreitet, so muß sie nothwendig besser wissen, als der Constitutionnel und der Pilote, warum, und wie er geführt werden muß.

Fragt man weiter, welche Rückwirkung eine französische Expedition nach Spanien auf das übrige Europa haben könnte, so würde eine genuathuende Antwort auf eine so vorzeitige Frage, wenn sie überhaupt möglich wäre, in endlose Erörterungen führen. Von einer andern Seite scheint uns nichts leichter, als sie aus dem österreichischen Standpunkte, der unsern Lesern doch am nächsten liegt, zu beantworten; und das aus dem einfachen Grunde, weil dieser Standpunkt unter allen Umständen derselbe seyn wird.

Oestreich kennt nur Eine Politik; sie hat ihren Anfang, ihren Mittelpunkt und ihr Ende in dem gleichför-

migen gewissenhaften Bestreben, den äußern und innern Frieden der europäischen Staaten, so weit sein rechtmäßiger Einfluß reicht, durch seine Stellung, durch seine unauflöbliche Verbindung mit großen und treuen Bundesgenossen, durch wohlberechnete und standhaft ausgeführte Maßregeln aufrecht zu erhalten, und, wenn er gestört wird, wieder herzustellen. Nur, indem es neben seiner eignen Würde seine eigne Ruhe behauptet, für seine Völker den Frieden erhält, kann es auf die Ruhe in Europa wohlthätig wirken. So hat es in allen bisherigen Verwicklungen gedacht und gehandelt; so wird es die zu befeitigen wissen, welche die Zukunft darbieten könnte, und die man jetzt noch kaum zu ahnen berechtigt ist. Ein gleicher Gang wird zu gleichen Resultaten führen."

Am 4. Febr. standen zu Wien die Metalliques zu 77½, und die Bankaktien zu 824. Am 5. Febr. wurde auf der Börse angeschlagen, daß die k. k. Nationalbank auf ihre eigenen Aktien zum Kurs von 700 fl. Geld darleihe; zugleich erschien obige beruhigende Aeußerung im östreich. Beobachter. Die Aktien stiegen hierauf. Am 5. Febr. standen sie 833, am Schluß der Börse 865; Metalliques 76½, am Schluß der Börse 77½.

Spanien.

Buycerda, den 26. Januar. Es ist unglücklicher Weise nur zu wahr, wie ich schon durch den letzten Kurier gemeldet habe, daß St. Laurens des Pitens durch die Konstitutionellen gänzlich in Asche gelegt worden ist. 600 Mann von Berga und eine gleiche Zahl aus der Umgebung von Seu-uragel haben sich auf diesen Punkt begeben, und nachdem sie die Royalisten von dort vertrieben, daselbst Feuer eingelegt. Die unglücklichen Bewohner irren nun auf den Gebirgen herum, und wissen nicht, wohin sie ihre Schritte wenden sollen. Für die Royalisten ist dieses ein wahrer Verlust, da St. Laurens, seiner Lage nach, ihnen oft als Rückhalt gedient hatte, von wo aus sie Ueberfälle und Abschneidung der Zufahren unternehmen konnten. Mina hat erklärt, daß er jeden Ort eben so behandeln werde, der den Royalisten Unterkunft verstatten, oder seinen hierauf Bezug habenden Anordnungen nicht nachkommen sollte.

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Jan. Wir genießen fortwährend Ruhe, und die Janitscharen verhalten sich still. Von einem Ausmarsche derselben verlautet nichts, obgleich die Pforte ausgestreut hatte, einige Orta's hätten sich dazu erboten. — Die Griechen Schwärmen im Archipel, und machen bald da bald dort Landungen, ohne bis jetzt mit ihrer gefürchteten Expedition einen Hauptschlag ausgeführt zu haben. Viele europäische Schiffe werden von ihnen angehalten, und unter dem Vorwand, es sey türkisches Eigenthum darauf, weggenommen. Auf Scio haben sie mit einem kleinen Detaschement gelandet, worauf sich der Pascha in das Schloß zurückzog. Sie sandten demselben einen drohenden Brief ins Schloß, und erklärten ihm, daß sie bald wieder kommen, vor-

erst aber Mitilene erobern wollten. Die dortigen Türken haben sich meistens auf das feste Land geflüchtet. Wir haben eine empfindliche Kälte. (Allg. Zeit.)

Aus Bucharest wird v. m. 25. Jan. gemeldet, daß dort, nach Ankauf der letzten Post von Konstantinopel, welcher die Briefe nach Wien vom 10. Jan. brachte, ein Tatar in der in dieser Jahrzeit ganz ungewöhnlichen Zeit von fünf Tagen (folglich wenn dies wahr ist, vom 17. Jan.) angekommen sey, und die Nachricht überbracht habe, die Janitscharen wären mit den in Bajaldere lagernden Miaten in ein Hindgemenge gerathen, und es sey hierauf ein großes Blutbad gestanden. Die Bestätigung steht zu erwarten. (Ebd.)

Hermannstadt, den 25. Jan. Der neue kaiserl. russische Generalkonsul in den Fürstenthümern v. Minziakly, ist angekommen. Den geflüchteten Moldauern und Wallachen, die bei ihm anfragten, ob sie sich nach Haus begeben sollten, erwiederte er, die Ruhe in den Fürstenthümern sey hergestellt, er forderte sie sogar auf, lieber nach Haus zu gehen, als im fremden Lande ihr Geld zu verzehren. Bestürzt über diese Aeußerung des Hrn. Konsuls, den die Griechen für sehr türkisch gesinnt halten, kehrten sie in ihre Wohnungen zurück. Am andern Tage meldeten sich hierauf sämmtliche geflüchtete russische Unterthanen bei ihm, und erhielten auf ihre Anfrage, ob es rathsam sey, in die Fürstenthümer zu gehen, um ihre Handelsgeschäfte zu betreiben, die ganz verschiedene Antwort: „Er rathe ihnen nicht dazu; wenn sie jedoch dahin gehen wollten, so sey der östreichische Konsul in den Fürstenthümern beauftragt, sie in diesem Falle zu schützen. Bei ihm aber möchten sie sich keines weitem Rathes erholen, da er (v. Minziakly) es ihnen frei stelle.“ Schwerlich werden die russischen Unterthanen nach dieser Antwort in die Fürstenthümer gehen. (Ebd.)

Verschiedenes.

Der Weinändler L... in B. unterhielt seine Gäste vielfältig mit Anekdoten aus dem letzten Befreiungskriege, die er bei Besuchen von Militärpersonen, wenn solche bei einer Flasche Wein in seiner Weinstube sich wechselseitig ihre Kriegsabentheuer erzählten, gehört und in's Gedächtniß sich eingeprägt hatte. Einer seiner neuen Gäste fragte ihn daher: Sind Sie denn mit zu Felde gewesen? — Ehe der Befragte noch zur Antwort kommen konnte, versetzte ein alter Gast: Das nicht, aber bei ihm geht es sehr kriegerisch zu. Er selbst hat einen Schuß, seine Gäste haben gewöhnlich einen Hieb und seine Weine einen Stich!"

Gestern, 11. Febr., Abends halb 5 Uhr, ist ein englischer Kurier von London über Paris und Straßburg in Karlsruhe eingetroffen, und sogleich weiter nach Wien geeilt.

Dr. Witter, Redakteur.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
beobachtungen.

11. Febr.	Barometer.	Therm.	Hyg.	Wind.
M. 8	27 3/4, 7,7 L.	† 6,8 G.	64 G.	W.
M. 9	27 3/4, 7,9 L.	† 7,3 G.	72 G.	SW.
M. 10	27 3/4, 8,7 L.	† 8,1 G.	67 G.	SW.

Dicht bedekt und mehrmals Regen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 13. Febr.: Die Quälgeister, Lust-
spiel in 5 Akten, von Heinrich Beck.

Karlsruhe. [Museum.] Nächsten Freitag, den
14. d. M., ist das dritte Konzert im Museum.
Karlsruhe, den 11. Februar 1823.

Die Museumskommission.

Karlsruhe. [Bekanntmachung, das Discon-
tinuiren der Amortisations-Obligationen betr.]
Die unterzeichnete Stelle ist ermächtigt, von den am 30. Sep-
tember 1822 gezogenen Partial-Obligationen des Amortisa-
tionskassenanlehens ad 6 Millionen de 26. November 1808,
diejenigen Nummern, welche in den Monaten März, April,
Mai, Juni und Juli 1823 zur Zahlung verfallen, schon jetzt
gegen einen Discout von 5 pCt. pr. J. zu bezahlen.

Wer hieroon Gebrauch machen will, beliebe die Obligatio-
nen bei der Kasse dahier zu präsentiren, und die Zahlung in
Empfang zu nehmen.

Karlsruhe, den 3. Febr. 1823.

Großherzogliche Amortisationskasse.

Ettlingen. [Wein-Versteigerung.] Den 20.
d. M., Morgens 10 Uhr, werden im Lamm dahier
3 Fuder 1811er Obe-länder,
20 Fuder 1810er Heberheimer Wepherer und
2 Fuder 1822er hiesiges Gewächs
versteigert werden; wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Heidelberg. [Bauafford-Versteigerung.]
Da das Großherzogl. Bad. Hochpreislische Ministerium, evan-
gel. Kirchensektion, nach hoher Verfügung v. 21. Jan. 1823,
Nr. 337, die Erbauung eines neuen Schulhauses für die
evangel. prot. Gemeinde in Sandhausen gnädigst beschlossen
hat, und die Arbeiten hierzu an den Wenigstnehmenden ver-
steigert werden sollen, so hat man in Gemäßheit hohen Auf-
trags zur Vornahme dieser Versteigerung

Montag, den 24. Febr. d. J.,

Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause in Sandhausen fest-
gesetzt; wozu die Steigerungsliebhaber hiermit eingeladen wer-
den, mit dem Anfügen, daß sie sich über Fähigkeiten auswei-
sen und auf Verlangen Kaution stellen müssen, Plan und nä-
here Bedingungen aber bei Großherzoglichem Hrn. Baumeister
Wundt dahier täglich eingesehen werden können.

Heidelberg, den 30. Jan. 1823.

Großherzogl. Bad. Pfluge Schönan.

Lörrach. [Ediktalladung.] Friedlin Miltner
von Inzingen, Refraktair aus der Konzeption pro 1823,
in welcher das Loos ihn zum Aktodiens bestimmt hat, soll

längstens bis zum 25. März d. J. dahier sich melden, und
über seinen Austritt verantworten, widrigenfalls nach den
deßfalls bestehenden Gesetzen das Rechtliche gegen ihn erkannt
werden soll.

Lörrach, den 3. Febr. 1823.

Großherzogliches Bezirksamt.
Deurer.

Gengenbach. [Vakante Aktuarsstelle.] Bis
den 25. April d. J. wird die erste Aktuarsstelle dahier va-
kant, welche man mit einem Rechtspraktikanten besetzt zu ha-
ben wünscht.

Außer angemessenem Gehalt wird anständige Behandlung
zugewährt, und wollen sich die hierzu Lust habenden Herren
Rechtspraktikanten in portofreien Briefen an den unterzeichne-
ten Amtsvorstand dahier werden.

Gengenbach, den 29. Jan. 1823.

Oberamtmann

Bosfi.

Heidelberg. [Offene Stelle.] Es wird ein ge-
schilter und erfahrener Forstmann für eine in Kurland befindli-
che Besitzlichkeit gesucht. Die Bedingungen hierüber sind zu erfrun-
gen in Heidelberg, im König von Portugal, im zweiten Stof.

Heidelberg. [Apothekenzu verkaufen.] In ei-
ner kleinen Stadt, sechs Stunden von Heidelberg, ist eine
frequente Apotheke unter annehmbaren Bedingungen zu ver-
kaufen; nähere Auskunft ertheilen auf frankirte Briefe

H. Mays u. Komp.

Welschneureuth. [Eine Glocke wird gesucht.]
Wenn eine Gemeinde eine Glocke von ungefähr zwei Zentnern
zu verkaufen wünscht, so beliebe sie solches mit den nöthigen
genaueren Angaben, um den Handel abschließen zu können,
und mit der Aufschrift: Dienstsache, recht bald anzugehen dem
Großherzoglichen Pfarramt
zu Welschneureuth bei Karlsruhe.

Karlsruhe. [Anzeige.] Es wird auf Ostern ein
junger Mensch von 10 bis 12 Jahren in Kost und Logis in
ein Privathaus gesucht. Auf gute Behandlung darf man ver-
sichert seyn. Wo, sagt das Zeitungs-Komptoir.

Karlsruhe. [Anzeige.] Unterzeichneter macht hier-
mit bekannt, daß nach der in mehreren hiesigen Blät-
tern von Frankfurt aus gemachten Anzeige, er auch für die
nächste Serienziehung der Großherzogl. Bad. Loose, die den 1.
März d. J. hier statt findet, die Seriennummer à 25 fr. ver-
heuert.

Ldw. Homburger.

Karlsruhe. [Verlorne Pfeife.] Wer die nach
beschriebene Pfeife dem Eigenthümer zurück giebt oder zu de-
ren Wiedererlangung verhilft, erhält auf dem Zeitungs-Kom-
ptoir eine Belohnung von zwei großen Thatern. — Auf dem
Kopf von Porzellan ist ein Mädchen mit einem Hundchen ge-
malt; das silberne Beschlag zeichnet sich durch drei Bögen,
welche den Kopf umschließen, aus; der weiße Wasserfaß ist
ebenfalls mit Silber beschlagen.

Stuttgart. [Anzeige.] Der Unterzeichne e em-
pfehle sich bei dem herannahenden Frühling den geehrten Gar-
tenfreunden mit seinen frischen und ächten Gemüß-, Blu-
men- und Grassaamen, Ulmer Spargelpflanzen 2c. und son-
stige bekannte Artikel zu geneigter Abnahme. Katalogs hier-
über sind bei den Herren Chr. Reinhard in Karlsruhe
und Karl Vossinger in Pforzheim gratis zu haben.

Hofgärtner A. Lechner der Jüngere
Bergstraße Nr. 238.